

Betriebsrat Wissenschaft - News



Themen:

- Zum Semesterende 2
- Erfolg durch gemeinsame Ziele 3
- Comet Projekte an der MUL 4
- Interview mit Prof. Prohaska 8
- Interview mit Prof. Stockinger 10
- Zur Qualitätssicherung an Unis 12
- Bibliothekssystem ALMA 13
- Lotus Notes Kalender 14
- Code of Conduct 14
- Burnout Prävention 15
- Gesunde Ernährung am Arbeitsplatz 16
- Buchtipps 18





Zum Semesterende

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Sommermonate haben begonnen, die Urlaubszeit liegt vor uns – Zeit zum Relaxen, Genießen und um neue Eindrücke zu gewinnen.

Aus diesem Anlass sind einige Sommerimpressionen in dieser Ausgabe enthalten.

Der BRW hat sich zum Ziel gesetzt, in dieser und in den kommenden Ausgaben der brw-News, verschiedene Arbeits- und Forschungsbereiche an der Montanuniversität zu präsentieren.

Wir beginnen mit der Vorstellung der Comet-Zentren, in denen Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam technische Innovationen entwickeln. Jürgen Antrekowitsch und Renato Sarc geben Einblicke in ihre Comet-Projekte.

Wir konnten für diese Ausgabe der brw-News zwei Professoren gewinnen, die uns Fragestellungen zu den Themenbereichen Forschung, Lehre, Personalentwicklung, Ziele und Zu-

kunft der Universität beantwortet haben und bedanken uns sehr herzlich bei Prof. Thomas Prohaska und Prof. Martin Stockinger für die Möglichkeit dieser Interviews.

Zum Thema Studierbarkeit stellen wir einen Bericht der AQ Austria vor, der hierzu eine aktuelle Bestandsaufnahme der hochschulischen Aktivitäten zeigt. Wir geben einen kurzen Überblick zum Bibliotheksmanagementsystem ALMA, das ab Herbst 2019 an der MUL implementiert wird.

Wir zeigen, wie man die Einsichtnahme in den LotusNotes Kalender sperren kann und stellen das QM-Dokument PO 100 vor.

In einem Rückblick zur Veranstaltung „BURN ist OUT!“ wird über Burnout-Prävention reflektiert. Weiters haben wir einen Beitrag zur gesunden Ernährung am Arbeitsplatz und stellen zum Abschluss noch einige Bücher vor, die in Bezug zu unserem universitären Leben stehen.



Josef Adam
Eva Wegerer
Nick Aust

„Sommer ist die Zeit, in der es zu heiß ist, um das zu tun, wozu es im Winter zu kalt war“
(Mark Twain)



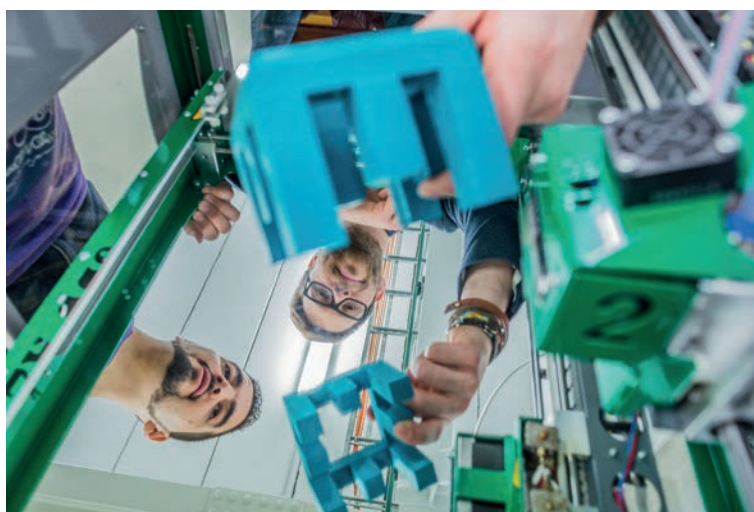
Erfolg durch gemeinsame Ziele

Sind die Arbeitgeberziele die Ziele der MitarbeiterInnen?

Aus den vielen Gesprächen mit unseren Kolleginnen und Kollegen können wir feststellen, dass eine generelle Arbeitszufriedenheit im wissenschaftlichen Bereich herrscht. Wir arbeiten sehr viel, sind einem hohen Zeitdruck ausgesetzt und mitunter scheint das Lösen einer Aufgabenstellung schwierig. Doch unser Tun wird als bereichernd und sinnstiftend gesehen. Wir fühlen uns dieser Universität zugehörig und haben ein hohes Maß an Loyalität. Sehen wir die Universitätsleitung bzw. unsere unmittelbaren Vorgesetzten als loyal uns gegenüber? Zufriedenheit am Arbeitsplatz wird maßgeblich durch den wertschätzenden Umgang miteinander beeinflusst.

in Loyalität zu investieren. Führung ist das Management guter Beziehungen. Gelingt es, trotz zunehmender Dynamik und Komplexität der Arbeitswelt auch die gemeinsame Arbeit an guten Beziehungen zwischen Menschen sowie deren Entwicklung auf Basis ihrer individuellen Werte und Ziele als integrale Aufgabe und ökonomisches Ziel zu verstehen, wird sich dies in Form von steigender Verbundenheit von Talenten und Potenzialträgern mit ihrem Arbeitgeber auszahlen.“^[1]

^[1]<https://www.welt.de/wirtschaft/bilanz/article173068316/Mitarbeiterbindung-Loyalitaet-ist-keine-Einbahnstrasse.html>



INTEGRITY

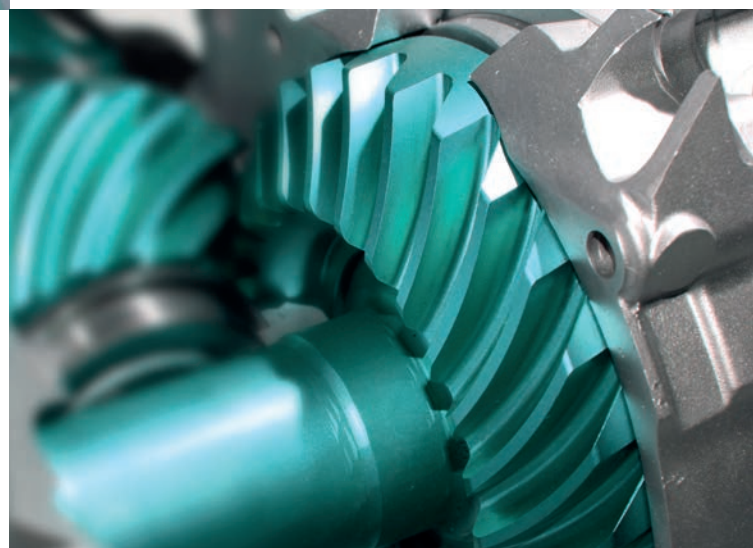
HONESTY

LOYALTY

ETHICS

Für eine win-win Situation zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern möchten wir folgendes zitieren:

„Verbundenheit zwischen MitarbeiterInnen und ihrem Arbeitgeber kann nur entstehen, wenn Ziele nicht nur mitgeteilt, sondern auch miteinander geteilt werden.“^[1] Maßnahmen sollten nicht nur angeordnet, sondern auch erläutert werden, um nicht das Gefühl entstehen zu lassen, man sei einer Willkür ausgesetzt. „Management und Führung werden in den nächsten Jahren verstärkt in der Verantwortung sein





Comet Projekte an der MUL

Das österreichische Kompetenzzentrenprogramm der FFG

Seit Jahren bilden Comet Projekte (früher K-Projekte) eine wichtige Säule für hochqualitative Forschung an unserer Universität. Den beteiligten MitarbeiterInnen, vorwiegend aus dem akademischen Mittelbau, wird eine längerfristige Weiterentwicklungsmöglichkeit sowie ein fachspezifischer Kompetenzaufbau geboten.

Comet Projekte gehören zu einer von drei Programmlinien des österreichischen Kompetenzzentren-Programms Comet – Competence Centers for Excellent Technologies der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG.

Derzeit sind folgende Lehrstühle der Montanuniversität an insgesamt vier Comet Projekten beteiligt (siehe Tabelle 1), davon sind zwei Lehrstühle Konsortialführer in Projekten.

Zielsetzung der Comet Projekte ist die Initiierung neuer Produkt-, Prozess- und Dienstleistungsinnovationen. Hohe Forschungskompetenz und Wissenschaftsanbindung wird verbunden mit hoher Umsetzungsrelevanz im Unternehmenssektor.

Konsortien, die aus einem wissenschaftlichen Partner und mindestens drei Unternehmenspartnern bestehen, führen hochqualitative Forschungsprojekte durch. Die Ausschreibung ist thematisch offen, die Projektlaufzeit beträgt 3 bis 4 Jahre, die Finanzierung setzt sich zusammen aus einem Anteil an Bundes- und Landesmitteln von maximal 45 % (max. 0,675 Mio. EUR pro Jahr), aus einem Anteil der Unternehmenspartner von mindestens 45 % und einem Anteil der wissenschaftlichen Partner von mindestens 5 %.

Tabelle 1: Comet Projekte an der MUL

Projekttitle	Start	Dauer (Jahr)	Genehmigte Gesamtkosten (Mio EUR)	VZÄ	Konsortialführer	Lehrstühle MUL	Industriepartner
ReWaste 4.0 Recycling and Recovery of Waste 4.0	01.04.2017	4	4,9	10	Montanuniversität Leoben, AVAW	Abfallverwertungstechnik und Abfallwirtschaft, Verfahrenstechnik des industriellen Umweltschutzes, Thermoprozesstechnik, Automation, Informationstechnologie	8
PolyTherm Polymer Composites for Thermally Demanding Applications	01.04.2017	4	5,6	14	Polymer Competence Center Leoben	Chemie der Kunststoffe, Kunststoffverarbeitung, Werkstoffkunde und Prüfung der Kunststoffe, Institut für Mechanik	6
COMMBY Competence network for the assessment of metal bearing by-products	01.10.2018	4	2,8	19	Montanuniversität Leoben, NEM	Nichteisenmetallurgie, Aufbereitung und Veredlung, Geologie und Lagerstättenlehre	6
CAMed Additive Manufacturing for Medical Applications	01.10.2018	4	5,9	10	Medizinische Universität Graz	Kunststoffverarbeitung	7

VZÄ bezieht sich auf die ForscherInnen in den Projekten

Ziele des Programms Comet

- **Aufbau und Entwicklung von Human Ressourcen**

Die verstärkte Attraktion international renommierter Forscher und Forscherinnen, die Schaffung von strukturierten Karrieremodellen für ForscherInnen und die aktive Unterstützung der intersektoralen Mobilität des Forschungspersonals soll zu einem intensiveren Knowhow-Transfer führen.

- **Langfristige Forschungsk Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft**

Aufbau und Fokussierung von Kompetenzen basierend auf einer langfristig ausgerichteten Forschungsk Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf höchstem Niveau.

- **Stärkung des Forschungsstandorts Österreich**

Durch exzellente kooperative Forschung sollen neue Forschungsimpulse gesetzt und zukunftsweisende Forschungsthemen etabliert werden.

- **Stärkung des Wirtschaftsstandorts Österreich**

Durch Forcierung des Technologietransfers in die Wirtschaft sollen neue Produkte, Prozesse und Dienstleistungen initiiert, neue Märkte geöffnet und somit die Innovationsfähigkeit der Unternehmen gesteigert werden.

- **Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Wissenschaft und Wirtschaft durch forcierte Internationalisierung als Qualitätsmerkmal exzellenter kooperativer Forschung**

Durch Einbindung international renommierter ForscherInnen, Organisationen und Unternehmen, durch Positionierung der Kompetenzzentren als international attraktive Kooperationspartner und durch laufendem Vergleich mit den Besten soll ein Vorsprung im internationalen Wettbewerb erzielt werden.

In den Comet Projekten ReWaste 4.0 - Recycling and Recovery of Waste 4.0 und COMMBY - Competence Network for the Assessment of Metal Bearing By-products liegt die Konsortialführerschaft bei der Montanuniversität.



MitarbeiterInnen der Comet Projekte: Vordere Reihe v.l.: Alexia Aldrian, Josef Adam, Lisa Kandlbauer, Renato Sarc, Thomas Lucyshyn, Stephan Schuschnigg, Jürgen Antrekowitsch; Hintere Reihen v.l.: Alexander Curtis, Karim Khodier, Walter Schatzmann, Ulrich Brandner, Michael Auer, Manuel Leuchtenmüller, Luigi Cattini, Wolfgang Öfner, Martin Hubmann, Peter Onuk, Joamin Gonzales-Gutierrez, Lukas Hentschel



Dipl.-Ing. Dr. Renato Sarc

„Einfach tun und die Dinge entwickeln sich!“

Comet Projekt „ReWaste 4.0“

Projektleitung: Dipl.-Ing. Dr. Renato Sarc

ReWaste 4.0 wird am Lehrstuhl für Abfallverwertungstechnik und Abfallwirtschaft unter der Projektleitung von Dr. Renato Sarc im Rahmen der Arbeitsgruppe „Innovative Abfallbehandlung“ abgewickelt. Dabei handelt es sich um das größte Abfall-Umweltprojekt, welches bis dato in Österreich gefördert wurde. Die Gesamtprojektkosten betragen 4,88 Mio. Euro, wobei der Montanuniversität-Anteil rd. 3,5 Mio. € ausmacht.

Der Aufbau eines Projektes in dieser Größenordnung liegt einer langfristigen Strategie zu Grunde. So wurden über Jahre genügend Fachkompetenz durch themenverwandte wissenschaftliche Projekte in einer Arbeitsgruppe aufgebaut und die Kontakte zu Industriepartnern immer wieder forciert.

Die Herausforderungen im Projekt ReWaste4.0 sind vielfältig. Neben dem geforderten wissenschaftlichen aber auch anwendungsorientierten Output muss man als Mitarbeiter/in zahlreiche organisatorische Tätigkeiten durchführen sowie laufende partnerspezifische Anfragen und Anliegen bearbeiten. Im 2. Forschungsjahr des Projekts (04/2018 – 03/2019) haben 90 Personen, entspricht rd. 13 VZÄ MitarbeiterInnen, mitgewirkt.

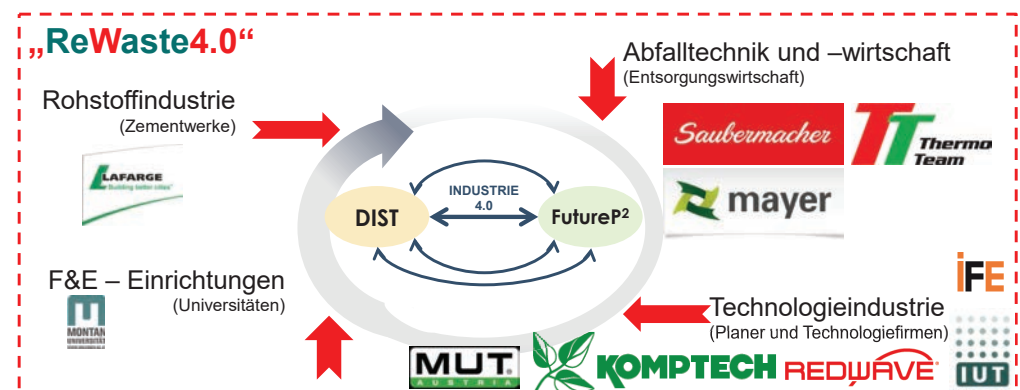
Das Projekt besteht aus einem übergreifenden, strategischen Leitprojekt und zwei technischen Bereichen („Areas“), welche sich in sechs Teilprojekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten

aufteilen. Jedes Teilprojekt wird von einer Mitarbeiterin/einem Mitarbeiter geleitet, welche/r die Möglichkeit hat, eine Dissertation im Rahmen des Projektes zu verfassen. Im Rahmen des Projektes sollen laut Plan fünf Dissertationen und eine Habilitation entstehen.

Das Projektkonsortium besteht aus zwei wissenschaftlichen Partnern sowie acht Industriepartnern. Im Konsortium der Montanuniversität sind folgende Lehrstühle beteiligt: Lehrstuhl für Verfahrenstechnik des industriellen Umweltschutzes, Lehrstuhl für Thermo- prozesstechnik, Lehrstuhl für Automation und Lehrstuhl für Informationstechnologie.

Als technologische Entwicklung wird ein „SMART WASTE FACTORY NETWORK“ anvisiert. Dabei stehen folgende Themen im Fokus: Kreislaufwirtschaftspaket der Europäischen Kommission, Recycling und energetische Verwertung von nicht gefährlichen Abfällen, sensor- und bildbasierte online und ontime Erkennung von ganzen Stoffströmen aber auch von Objekten auf Partikelebene in Kombination mit Deep Learning zur Klassifizierung von Abfällen. Des Weiteren wird an technisch-technologischer Optimierung und Weiterentwicklung von Abfallbehandlungsmaschinen und -anlagen, Robotiktechnologien zur Abfallsortierung, digitaler Vernetzung und „Kommunikation“ zwischen Materialqualität und Anlagenleistung basierend auf Ansätzen der Industrie 4.0 usw. gearbeitet.

REWASTE 4.0



Comet Projekt „COMMBY“

Projektleitung: Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Jürgen Antrekowitsch

COMMBY steht unter der Projektleitung von Priv.-Doz. DI Dr. Jürgen Antrekowitsch. Durchgeführt wird das Projekt von einem Konsortium der Montanuniversität, bestehend aus den Lehrstühlen

- Nichteisenmetallurgie,
- Aufbereitung und Veredlung
- Geologie und Lagerstättenkunde

gemeinsam mit sieben Industriepartnern

- ARP Aufbereitung, Recycling, Prüftechnik GesmbH
- CEMTEC Cement and Mining Technology GmbH
- KB Bergbau GmbH
- Marienhütte Stahl- und Walzwerk GmbH
- R+M Ressourcen + Management GmbH
- RHI Feuerfest GmbH
- Befesa Steel R&D S.L.U.

Organisatorisch gliedert sich das Projekt in drei Teilprojekte mit mehreren Dissertanten und Post-Docs.

Eine langjährige Zusammenarbeit zwischen der Montanuniversität bzw. den Lehrstühlen und Industriepartnern kann auch hier neben den vorhandenen Kompetenzen als ein wesentlicher Grundstein für dieses Projekt gesehen werden.

Herausforderungen sind neben den wissenschaftlichen Fragestellungen das Projektmanagement von der Mitarbeiterführung über das laufende Projektcontrolling bis hin zum detaillierten Berichtswesen.

Das Projekt beschäftigt sich mit der Evaluierung metallhaltiger industrieller Nebenprodukte, die

derzeit einer weiteren wirtschaftlichen Nutzung nicht zugänglich sind.

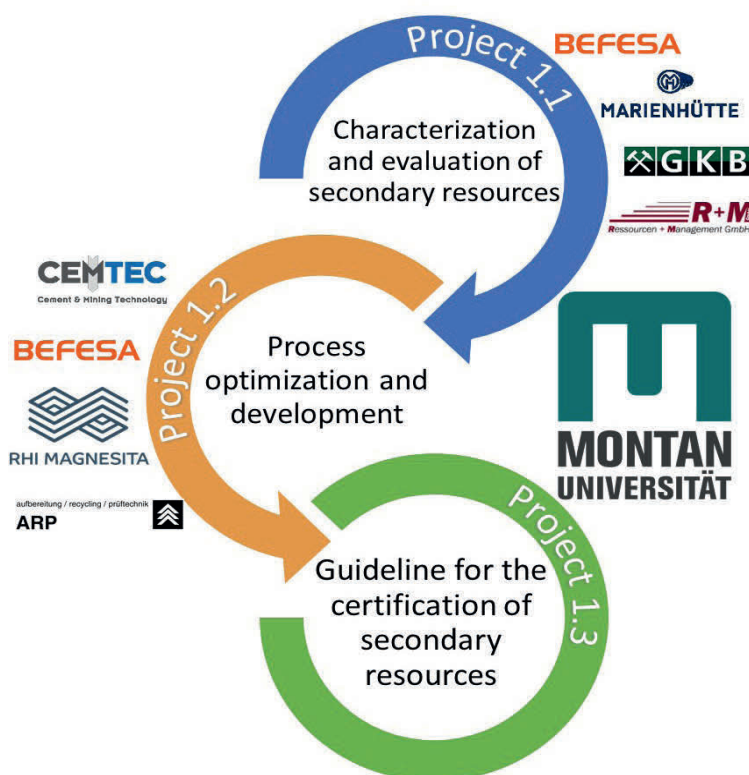
Über die Charakterisierung ausgewählter Reststoffe und die Evaluierung möglicher Recyclingverfahren soll ein allgemein gültiges Beurteilungsschema entwickelt werden, das interessierten Investoren und Unternehmen eine zuverlässige Bewertung von potentiell nutzbaren sekundären Ressourcen erlaubt.

Das Ziel ist, die Montanuniversität und allgemein den Standort Leoben zur zentralen Anlaufstelle für die Beurteilung dieser für die Zukunft wichtigen, weiteren Rohstoffquellen werden zu lassen.

„Die Leitung großer Projekte ist zugleich eine Herausforderung, was den Ausgleich zwischen Organisation, Forschung und Lehre betrifft.“
(Jürgen Antrekowitsch)



Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Jürgen Antrekowitsch



COMMBY



Interview mit Prof. Thomas Prohaska

Fragen an den Leiter des Lehrstuhles für Allgemeine und Analytische Chemie

Prof. Thomas Prohaska ist seit 1. Oktober 2018 Leiter des Lehrstuhles für Allgemeine und Analytische Chemie. Zu den Themenbereichen: Forschung, Lehre, Personalentwicklung und Mitarbeiterführung sowie Ziele und Visionen hat Prof. Prohaska dem Betriebsrat Wissenschaft folgende Interviewfragen beantwortet.

Foto: Rafaela Pröll



Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.
Thomas Prohaska

BRW: *Wie sehen Sie die Montanuniversität als moderne Lehrereinrichtung?*

Prof. Prohaska: Die Montanuniversität Leoben hat aufgrund der fundierten Grundausbildung und ihres spezifischen Studienangebotes mit internationalen Alleinstellungsmerkmalen einen ausgezeichneten Ruf.

Die Attraktivität der Infrastruktur, eine moderne und inhaltsstarke Ausbildung sowie charismatische ExpertInnen sind in international erfolgreichen Institutionen ein wichtiger Faktor. Hier muss auch ohne Kompromisse weiter investiert werden.

Englischsprachige Lehrveranstaltungen, insbesondere im Masterstudium, sollten zum Standard werden, um für Incoming Students international attraktiv zu sein. Auslandssemester von Studierenden und erweiterte Curricula liegen im Trend. Strategische Kooperationen, verbunden mit Mobilität der Studierenden und

Lehrenden, sind ein wichtiger Asset. Neben den Studienangeboten ist es auch wichtig, die Attraktivität des Standorts zu fördern.

An einer modernen Universität bilden Lehrende und Studierende ein Team mit einem gemeinsamen Ziel: Die optimale Ausbildung der Studierenden. Nur so kann der Grundstein geschaffen werden, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern und Nachhaltigkeit der Forschung zu gewährleisten. An der Montanuniversität haben wir ein optimales Studierenden-zu-Lehrenden-Verhältnis. Somit können sehr effizient neue attraktive Lernmethoden umgesetzt werden.

Interaktive problemorientierte Projektarbeiten sind bewährte Methoden, um die Kompetenzen der Studierenden zu fördern. E-learning steigert die Umsetzbarkeit der Ausbildung. Eine frühe Einbindung in die Forschung erhöht die Attraktivität und macht Ausbildung effizienter.

BRW: *Wie sehen Sie die Entwicklung im Bereich Digitalisierung bzw. Industrie 4.0 in Forschung und Lehre?*

Prof. Prohaska: I 4.0 ist eine Realität, der wir uns stellen müssen. Eine adäquate Ausbildung ist somit gefordert, was an unserer Universität erfolgreich umgesetzt wird. Auch im Bereich der Analytischen Chemie verlangen Industrien Lösungen in der Prozessanalytik, um flexible und modulare Prozesse anzubieten. Hier sind wir vorbereitet, den Studierenden eine maßgeschneiderte Ausbildung zu liefern. Bei aller Spezialisierung ist aber eine fundierte breite sowie anwendungsorientierte Grundlagenausbildung wichtig, die auch ein internationales USP ist.

KARRIERE und WISSENSCHAFT

BRW: *Wie können Rahmenbedingungen für ein förderndes und motivierendes Arbeitsumfeld in einem wissenschaftlichen Kontext geschaffen werden?*

Prof. Prohaska: Vielfach wird im Zusammenhang mit Motivation und Arbeit persönlicher finanzieller Gewinn als primärer Motivator genannt. Für mich stimmt das nur bedingt. Arbeit und Arbeitsleistung sollten adäquat und gerecht honoriert werden. Für mich steht vor allem die Wertschätzung der MitarbeiterInnen und der Arbeitsleistung an erster Stelle. Vertrauen zu schenken und Eigenverantwortungen zu übertragen sind ebenso wichtig, wie das Bewusstsein zu stärken, dass wissenschaftliche Leistung immer nur im Team erfolgreich sein wird.

BRW: *Wie sieht es mit der Attraktivität wissenschaftlicher Karrieren aus?*

Prof. Prohaska: Eine wichtige Aufgabe ist das Etablieren eines transparenten, gerechten und durchgängigen Tenure-Systems mit qualitäts-geregelten Einstiegen und Aufstiegen innerhalb der Faculty mit Partnern auf Augenhöhe. Familie und Beruf, Mobilität und Flexibilität (innerhalb und zwischen Institutionen) und Weiterbildung sind ebenso Kernthemen in diesem Zusammenhang.

INNOVATIONEN - ZIELE - VISIONEN

BRW: *Wo sehen Sie die größten Herausforderungen im Bereich Forschung für die Montanuniversität?*

Prof. Prohaska: Hochkompetitive Forschung und Lehre verlangen Investition in Infrastruktur und Personal und die Umsetzung nachhaltiger Strategien. Diese Kompetenz ist wichtig, um internationale SpitzenforscherInnen und Studierende nach Leoben zu bringen. Nachhaltige Strategien und Visionen sind ebenso gefragt, wie Forschungsknoten und -netze zu nutzen. In der Vielfalt der Angebote und Herausforderungen brauchen wir ein effizientes Forschungsmanagement insbesondere in der Umsetzung neuer Schwerpunkte wie im Bereich Digital Transformation, Data Science oder Umwelt- und Energietechnik.

BRW: *Wie können neue innovative Forschungsgebiete erschlossen werden?*

Prof. Prohaska: Neue, innovative und zukunfts-

weisende Forschung bedeutet oft, Gewohnheiten über Bord zu werfen und neue Wege einzuschlagen. Dies ist mit Risiken verbunden, aber auch mit Möglichkeiten, die zum Zeitpunkt der Entscheidung oft nicht abgeschätzt werden können. Inter- und Transdisziplinarität sind wesentliche Zutaten. Dies bedeutet aber gleichzeitig auch verstärkt, Synergien zu nutzen. Somit stärken zentrale Einrichtungen - Core Shared Facilities - die infrastrukturelle Nutzung innerhalb einer Institution, sowie in nationalen und internationalen Forschungsräumen.

BRW: *Was ist Ihre Vision für den Lehrstuhl?*

Prof. Prohaska: Das zentrale Forschungsthema des Lehrstuhls ist die umfassende Charakterisierung von Materialien entlang der Wertschöpfungskette. Dies umfasst die Untersuchung chemischer und physikalischer Parameter und die Entwicklung neuer analytischer Methoden. Gerade im Bereich der Analytischen Chemie sehen wir uns der Herausforderung gegenübergestellt, dass uns die Entwicklungen der analytischen Methoden neue Einblicke in technologische Fragestellungen erlauben und gleichzeitig neue Technologien neue analytische Prozesse fordern.

Der Aufbau einer leistungsstarken Analytik und die Bündelung von Synergien ist für mich un-mittelbar mit einem Hochtechnologiestandort verbunden. Gerade im Bereich der Isotopen-analytik betreten wir gerade so viel Neuland, wo wir im Speziellen im Bereich der Materialforschung extremen Handlungsbedarf sehen. Durch die Entwicklung neuer analytischer Methoden und innovativer Technologien eröffnen wir damit ungeahnte Dimensionen, Materialien und Prozesse besser zu verstehen, ein Grundstein dafür, Hochtechnologie auch umzusetzen.

BRW: *Was ist Ihre abschließende Botschaft?*

Prof. Prohaska: Forschung braucht Wissen, Neugier und Achtsamkeit, aber auch Mut und Ausdauer - und Forschung darf auch Freude machen.



Interview mit Prof. Martin Stockinger

Fragen an den Leiter des Lehrstuhles für Umformtechnik

Prof. Martin Stockinger ist seit 1. Oktober 2018 Leiter des Lehrstuhles für Umformtechnik. Zu den Themenbereichen: Forschung, Lehre, Personalentwicklung und Mitarbeiterführung sowie Ziele und Visionen hat Prof. Stockinger dem Betriebsrat Wissenschaft folgende Interviewfragen beantwortet.

BRW: *Wo sehen Sie Ihre zukünftigen Forschungsschwerpunkte?*

Prof. Stockinger: In der Digitalisierung der Umformtechnik, der stärkeren Verknüpfung der Simulations-Welt mit den realen Prozessen und damit der Neuentwicklung und Verbesserung der Prozesse.

BRW: *Das Thema Digitalisierung wird in allen Forschungsvorhaben maßgeblich Eingang finden. Wie könnte eine Umsetzung universitätsweit in absehbarer Zeit durchgeführt werden?*

Prof. Stockinger: Einerseits ganz sicher durch die gerade entstehende neue Studienrichtung. Super wäre aber auch ein bereichsübergreifendes Labor, z.B. von der Schmelze über Verformung, mechanischer Bearbeitung zum Bauteiltest, wo die Studierenden den Umgang von der Sensorik über die Datenerfassung bis zum digitalen Zwilling erlernen könnten.

BRW: *Wo sehen Sie die größten Herausforderungen im Bereich Forschung für die Montanuniversität?*

Prof. Stockinger: Die größte Herausforderung liegt eher nicht im wissenschaftlichen, sondern im administrativen Bereich und hier vor allem im Vertragswesen. Das Dilemma zwischen notwendigen Drittmitteln und den Einschränkungen beim Publizieren bzw. den Schutzrechten macht es immer schwieriger sinnvoll zu kooperieren.

BRW: *Wie könnte man Synergien innerhalb der Forschungsfelder der MUL optimal nutzen?*

Prof. Stockinger: Anreize schaffen, über Förderungen informieren, Sommerschulen.

BRW: *Wie wichtig sehen Sie ein Forschungs-service als Support für unsere WissenschaftlerInnen zur Unterstützung administrativer*

Tätigkeiten bei der Abwicklung von Forschungsprojekten?

Prof. Stockinger: Meiner Meinung nach ist man als Forscher natürlich auch Projektmanager. Daher sollte einem das Projektmanagement nicht abgenommen werden. Eine Unterstützung durch fundierte PM-Schulungen und durch geeignete Software, die einem hilft, den notwendigen Überblick schnell und einfach zu behalten und das Controlling und Reporting erleichtert.

BRW: *Würden Sie die Idee der gemeinsamen Nutzung von universitärer Infrastruktur (alle Lehrstühle einbezogen) unterstützen?*

Prof. Stockinger: Das stelle ich mir sehr schwierig vor. Eine Unterstützung bei der Implementierung von Tools für eine bessere Maschinenplanung und damit Erhöhung des Nutzungsgrades macht aber durchaus Sinn. Hilfreich wäre auch eine Datenbank des Maschinenparks mit den technischen Eckpunkten und eventuell eine Kostensatzliste.

BRW: *Welche Maßnahmen könnten gesetzt werden, um eine größere Anzahl an international Studierenden zu einem Studium an der MUL zu motivieren?*

Prof. Stockinger: Die Homepage ist zu aktualisieren – der Außenaufttritt der Montanuniversität ist sehr „altbacken“; die modernen Medien müssen stärker genutzt werden. Daran wird meines Wissens auch gerade gearbeitet! Die Studien müssten transparenter werden und der Anteil englischer Lehrveranstaltungen erhöht werden. Eventuell könnten Lehrveranstaltungen mit anderen Universitäten im Austausch stattfinden.

BRW: *Sollte das Studienangebot in englischer Sprache erweitert werden, speziell im Magisterium?*

Prof. Stockinger: Ja, auf alle Fälle, zumindest die Skripten/Unterlagen gehören in Zukunft auch in englischer Sprache angeboten. Leider braucht das Zeit und Ressourcen, die halt nur bis zu einem geringen Teil verfügbar sind!



Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.
Martin Stockinger

BRW: Könnte die Einführung einer neuen Studienrichtung im Bereich Digitalisierung bzw. Industrie 4.0 den Kompetenzbereich der Montanuniversität entlang der Wertschöpfungskette erweitern und könnte diese Einführung die Studierendenzahl erhöhen?

Prof. Stockinger: Das hoffen wir stark. Es sollte uns auch dabei helfen, bestehende Studien zu modernisieren und das gesamte Studienangebot noch attraktiver zu gestalten.

BRW: Sehen Sie konkrete Maßnahmen, um die Prüfungsaktivität der Studierenden zu steigern bzw. Studienabbrüche zu verringern?

Prof. Stockinger: Wenn ein Studienabbruch, dann möglichst frühzeitig. Eine Maßnahme zur Erhöhung der Prüfungsaktivität wäre Mentoring; Repetitorien wären super, sind jedoch personalintensiv.

BRW: Welche Vorteile sehen Sie in der Förderung der Mobilität von Studierenden und Lehrenden?

Prof. Stockinger: Der Blickwinkel wird erweitert und die Fremdsprachenkompetenz wird gesteigert. Durch einen Auslandsaufenthalt wird man aus dem Alltagstrott gerissen. Veränderung in F & E und Lehre ist immer gut.

BRW: Eine Führungsposition erfordert klare Entscheidungen zu treffen. Inwieweit beziehen Sie Ihre MitarbeiterInnen in Entscheidungsprozesse ein?

Prof. Stockinger: Durch rechtzeitige Information und Einbindung kann man Änderungsprozesse vereinfachen. Schlussendlich kann man es aber nicht allen Recht machen.

BRW: Wie können Rahmenbedingungen für ein förderndes und motivierendes Arbeitsumfeld geschaffen werden?

Prof. Stockinger: Man muss auf die einzelnen Personen eingehen, Stärken fördern und individuell mit dem Mitarbeiter an den Schwächen arbeiten. Neben den systematischen Mitarbeitergesprächen auch regelmäßige persönliche Termine einplanen und Gruppenaktivitäten durchführen.

BRW: Wie kann gegenseitige Wertschätzung und der Respekt zwischen den Personen und ihren Aufgabengebieten unterstützt und gefördert werden?

Prof. Stockinger: Vorleben!

BRW: Wie wichtig sehen Sie die Möglichkeit, dass WissenschaftlerInnen Tagungen und Kongresse im Ausland besuchen?

Prof. Stockinger: Extrem wichtig, nur so ist es möglich, mit anderen ForscherInnen ins Gespräch zu kommen, neue Ideen zu generieren und Kooperationen zu entwickeln.

BRW: Bietet die MUL aus Ihrer Sicht die Rahmenbedingungen, um exzellente, internationale Forschende nach Leoben zu bringen?

Prof. Stockinger: Gegenfrage: Bietet Österreich die Rahmenbedingungen? Die Mittel sind im Vergleich zu anderen Ländern und Universitäten, wie dem MIT, sicher begrenzt.

BRW: Könnte die Montanuniversität Initiativen setzen, um junge Menschen für MINT-Fächer zu interessieren und damit Nachwuchs an Studierenden generieren?

Prof. Stockinger: Vielleicht müssen wir hier neue Wege gehen? Ich bin hier kein Spezialist, aber junge Menschen erreiche ich heute vor allem über soziale Medien und da müssten wir Möglichkeiten finden, uns interessant zu präsentieren.

BRW: Sehen Sie Möglichkeiten, den gegenwärtigen Bekanntheitsgrad der Montanuniversität in der internationalen Forschungscommunity zu erhöhen?

Prof. Stockinger: Aufgrund der begrenzten Mittel können wir und sollen wir uns auf unsere „Spezialitäten“ stützen und diese stark visualisieren. Wir sollten Nischen mit der österreichischen Industrie suchen (gute Beispiele sind die Bruchmechanik bei Prof. Pippan und TiAl bei Prof. Clemens).

BRW: Welche neuen innovativen Forschungsgebiete könnten an der MUL erschlossen werden?

Prof. Stockinger: Spontan fallen mir Compositionale Complex Alloys – HEA sowie alle Themen, die mit Recyclieren und Refurbishing zu tun haben, ein.

BRW: Wie ist die Zukunftsvision für Ihren Lehrstuhl?

Prof. Stockinger: Neben den klassischen Themen aus der Umformtechnik sehe ich die verstärkte Digitalisierung als das Thema. Dabei steht vor allem die konsequente Kopplung von realen Versuchen mit der prädiktiven Simulation im Vordergrund und das im Idealfall möglichst automatisiert.



Zur Qualitätssicherung an Unis

Empfehlungen der AQ Austria zum Thema Studierbarkeit

Die Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQA) ist durch das Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS-QSG)^[1] beauftragt, einen Bericht zur Entwicklung der Qualitätssicherung an hochschulischen Bildungseinrichtungen zu erstellen.

Der thematische Schwerpunkt des hier vorgestellten Berichts bezieht sich auf das Thema Studierbarkeit, der die Bereiche der Qualität von Studium, Lehre, Administration und Support sowie die Entwicklung und Weiterentwicklung von Studienangeboten betrifft. Die „Studierbarkeit“ hat Bedeutung in Zusammenhang mit Fragen der Universitätsfinanzierung erlangt. Die neue Universitätsfinanzierungsverordnung (UniFinV)^[2] legt mit den Wettbewerbsindikatoren in der Budgetsäule Lehre den Fokus auf die Prüfungsaktivität in den ordentlichen Studien. Die strukturellen Rahmenbedingungen sollen den Studierenden bei entsprechendem Arbeitseinsatz den Abschluss in der gesetzlich vorgesehenen Studiendauer ermöglichen.

In diesem Bericht wurde dem Begriff der Studierbarkeit a priori keine Definition zugrunde gelegt, sondern dargestellt, welches Verständnis die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure von diesem Begriff haben. Es gibt hierbei verschiedene Zugänge. Zur Frage des reinen Workloads kommen weitere Aspekte hinzu: die Studienorganisation, die Studienplangestaltung (und Didaktik), Beratung, Betreuung, Unterstützung und die Einbeziehung der Diversität. Die gesetzlichen Bestimmungen für die Universitäten zielen auf ein möglichst verzögerungsfreies Studium ab (an des FH's gibt es klare Vorgaben hinsichtlich der Workloads und ihrer Verteilung). Laut AQA soll die Ausgestaltung der Rahmenbedingungen die Bedürfnisse einer heterogenen Studierendenschaft berücksichtigen. Zahlreiche Maßnahmen der Qualitätssicherung sind zugleich Maßnahmen zur Förderung der Studierbarkeit. Diese erstrecken sich über den

gesamten Student-Life-Cycle (vom Studieneingang bis zum Absolventen/innen/monitoring) und betreffen sowohl den curricularen Bereich (z.B. Workloadgestaltung und deren Evaluierung, Transparenz der Studienpläne, didaktische Konzepte, ...) als auch den außer-curricularen Bereich (z.B. Beratung in der Studieneingangsphase, Beratung für bestimmte Zielgruppen, akademischer Support, ...). Der vorliegende Bericht beinhaltet Best Practice Beispiele von verschiedenen Universitäten mit Maßnahmen zur Förderung der Studierbarkeit. Die AQA weist auf den Zusammenhang zwischen Qualitätsmanagement und dem kennzahlengestützten Monitoring der Studienverläufe hin, das die Identifikation – auch gruppenspezifischer – Hürden in Studienprogrammen erlaubt. Die Lebenssituation von Studierenden durch Mehrfachbelastungen (z.B. Berufstätigkeit, Betreuungspflichten) soll in die Generierung von Maßnahmen einbezogen werden.

Zum Thema Flexibilisierung wird seitens der AQA angemerkt, dass vor dem Hintergrund der aktuellen Gesetzeslage – Maßnahmen zur Flexibilisierung des Studiums im Wesentlichen auf die zeitliche Lage der Lehrveranstaltungen oder Wahlmöglichkeiten im Rahmen von Spezialisierungen beschränkt sind. Vorgeschlagen wird, dass Veränderungen angedacht werden sollen, die die Studierbarkeit nicht nur über einzelne Maßnahmen, sondern über eine flexiblere Gestaltung der Studienstrukturen ermöglichen und eine Einbeziehung der Lebenssituation und der Bedürfnisse der Studierenden vorsehen.

[1] Bundesgesetz über die externe Qualitätssicherung im Hochschulwesen und die Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz – HS-QSG), BGBl. I Nr. 74/2011 idgF.

[2] Verordnung des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft und Forschung über die Umsetzung der kapazitätsorientierten, studierendenbezogenen Universitätsfinanzierung (Universitätsfinanzierungsverordnung – UniFinV), StF: BGBl. II Nr. 202/2018.

Bibliotheksmanagementsystem ALMA

Einführung des neuen Bibliotheksmanagementsystems an der MUL

Im Herbst 2019 wird das neue Bibliotheksmanagementsystem ALMA an der Montanuniversität implementiert, das ab Frühjahr 2020 in vollem Umfang zur Verfügung stehen wird. Der BRW hat den Leiter der Universitätsbibliothek, Dr. Christian Hasenhüttl, zu einem Gespräch eingeladen, um nähere Informationen über das neue Bibliotheksmanagementsystem zu erhalten. ALMA wurde von der Firma Ex Libris Ltd. entwickelt und ersetzt das langjährige Vorläufersystem ALEPH. Die neue Software wurde notwendig, da ALEPH speziell für die Administration von elektronischen Medien bzw. digitalen Objekten nicht mehr ausreichend war, ebenso wie die Reporting-Funktionalitäten. Alma deckt die Geschäftsprozesse der Literaturauswahl ab, die Bestell- und Erwerbungsprozesse, die Etatverwaltung, die Verwaltung von elektronischen und Print-Ressourcen, das Metadatenmanagement (Inventarisierung und Katalogisierung), das Link-Management, das Ausleihen für Printbestände inklusive Mahnwesen und diverse Statistikmöglichkeiten.

ALMA ist eine cloud-basierte Lösung mit zentraler Datenablage und Service. Der Cloud-Standort ist in Amsterdam eingerichtet. Die Vorteile von ALMA werden wie folgt beschrieben: ausfallsicher, keine Installation von Servern oder lokalen Programmen, keine Upgrades, sofortige Skalierbarkeit sowie intuitive Bedienung über den Web-Browser beliebiger Endgeräte. Für elektronische Medien (E-Journals und E-Books) steht eine umfangreiche Knowledge Base mit Metadaten zur Verfügung. ALMA weist sämtliche für ein cloud-basiertes System erforderlichen Zertifizierungen auf und erfüllt alle gesetzlichen Anforderungen nach der EU-Datenschutzgrundverordnung.

Der Betrieb von Alma im Bibliothekenverbund wird für Universitätsbibliotheken und weitere öffentliche und private Bibliothekseinrichtungen in Österreich durch die OBVSG

(Österreichische Bibliotheken Service GmbH) organisiert. Die OBVSG ist eine per Gesetz eingerichtete Gesellschaft des Bundes mit dem Auftrag, die österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken zu servicieren.

Für den BRW haben die Sicherheitsstandards eines Bibliotheksmanagementsystems höchste Relevanz, der Schutz der Daten, die Speicherung und der Zugriff darauf. Alle Verfahren und Prozesse müssen mit den geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen konformgehen. In Zusammenarbeit zwischen der Universitätsbibliothek der Montanuniversität und dem BRW wird eine Datenschutzerklärung zum System ALMA erstellt, die eine Regelung über Art, Zweck und Rechtsgrundlage der Datenverarbeitung enthält.

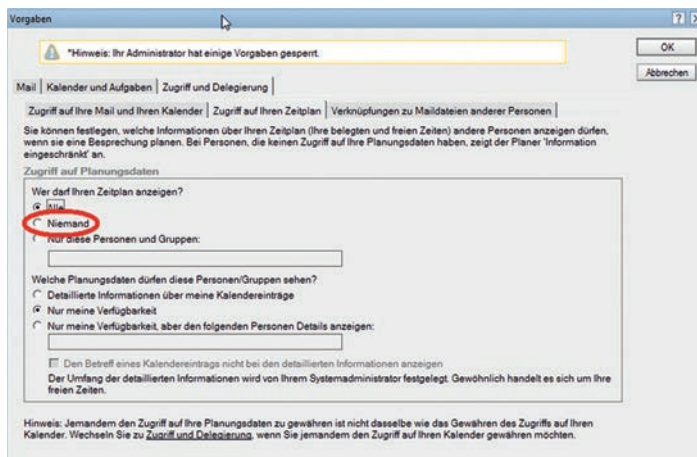




Lotus Notes Kalender

Sperren der Termineinsicht für Dritte

Mit dem Groupware-System Lotus Notes wird der Email-Verkehr an der Montanuniversität abgewickelt, Termine geplant und verwaltet oder Einladungen zu Sitzungen oder Besprechungen verschickt. Defaultmäßig ist der



Terminkalender so konfiguriert, dass die eigenen Termine, wenn auch ohne Details, für andere sichtbar sind.

Nicht jeder möchte, dass diese Einsichtsmöglichkeit besteht, zumal auch andere Terminkalender verwendet werden und der Lotus Notes Kalender dann kein reales Bild darstellt. Wir haben beim ZID die Informationen eingeholt, wie der Terminkalender gesperrt werden kann. Über „Aktionen > Mehr > Vorgaben“ bei Auswahl „Zugriff und Delegation“ und „Zugriff auf meinen Zeitplan“ durch die Einstellung „Niemand“ (rote Ellipse) werden die Termine unsichtbar.

Bei einer Änderung der Einstellung auf „Niemand“ muss allerdings bedacht werden, dass dadurch eine Terminfindung für eine gemeinsame Besprechung erschwert werden kann.

Code of Conduct

Verhaltensgrundsätze an der Montanuniversität

Im April des heurigen Jahres wurde der Verhaltenskodex für Beschäftigte an der Montanuniversität im QM-Dokument PO 100 veröffentlicht. Die Erstellung eines Codes of Conduct wurde vom Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen initiiert. Belästigung, sexuelle Belästigung und alle Arten von Mobbing sind Verstöße gegen die Menschenwürde und ziehen arbeitsrechtliche Konsequenzen mit sich. Eine Zielsetzung des Niederschreibens von Verhaltensgrundsätzen bezieht sich somit auf rechtliche Aspekte. Ethisches und gesetzestreu Verhalten schützt eine Organisation und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor zivil- oder strafrechtlicher Verfolgung. Festgeschrieben ist im Verhaltenskodex auch die Erfüllung der Aufgaben nach den Grundsätzen der Rechtmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit, Sparsamkeit, Transparenz sowie im Sinne des öffentlichen Interesses.

Eine wesentliche Aussage ist, dass an der Montanuniversität eine Arbeitsatmosphäre herrscht, die frei von Bedrohung, Gewalt, Belästigung und Diskriminierung ist.

Für den BRW soll ein Verhaltenskodex zudem ein Bekenntnis zu einem partnerschaftlichen und wertschätzenden Arbeitsklima darstellen. Der Umgang miteinander ist dabei geprägt von Respekt, Toleranz, Fairness, Aufrichtigkeit und Offenheit. Dies bildet die Grundlage für ein positives Arbeitsklima und ist damit eine wichtige Voraussetzung für die individuelle Arbeitszufriedenheit.

Wenn wir das Arbeitsklima an der Montanuniversität betrachten, können wir feststellen, dass hier ein Begegnen mit Freundlichkeit, Zuverlässigkeit und einem wirklich hohen Maß an Kollegialität stattfindet.

Burnout Prävention

Rückblick auf das Symposium zur Prävention des Burnout-Syndroms

Äußere Einflüsse, wachsender Druck am Arbeitsplatz aber auch persönliche Lebensführung und mangelnde Erholung können zu einem Burnout-Syndrom führen. Betreffen kann dies uns alle. Unter dieser Prämisse organisierte der Betriebsrat für das Wissenschaftliche Universitätspersonal gemeinsam mit dem Betriebsrat für das Allgemeine Universitätspersonal das Symposium „BURNistOUT! - Prävention statt Frühpension“, das am 25. März 2019 in der Aula der Montanuniversität stattfand.



Für dieses Symposium konnten drei auf diesem Gebiet hochkompetente Fachleute als Vortragende gewonnen werden: der ärztliche Leiter der Privatklinik St. Radegund, Prim. Dr. Sigurd Hochfellner, Ao.Univ.Prof. Dr. Paulino Jimenez vom Institut für Psychologie der Karl Franzens Universität Graz sowie die Psychotherapeutin und Landtagsabgeordnete Barbara Riener.

Zentrales Thema aller drei Vorträge war die Aufklärung über die vielfältigen Ursachen, Symptomatik, Diagnostik und Behandlungsmöglichkeiten des Burnout-Syndroms. Besondere Schwerpunkte der Vorträge lagen darin, die Risikofaktoren sowohl am Arbeitsplatz als auch in der persönlichen Lebensführung zu erkennen und Gegenmaßnahmen aufzuzeigen. So wurde von Primarius Hochfellner die

Wichtigkeit energiefördernder Tätigkeiten zum Ausgleich des Energieverlustes betont und anhand zahlreicher Beispiele illustriert. Die besondere Rolle, die Führungskräften (Vorgesetzte, Arbeitgeber) bei der Burnout-Vermeidung zukommen kann, konnte Dr. Jimenez in sehr eindrucksvoller Weise und unter Einbeziehung des Auditoriums vermitteln. Die Serie der Vorträge rundete Barbara Riener mit zahlreichen praktischen Beispielen aus ihrer langjährigen Praxiserfahrung als Psychotherapeutin ab.



Ao.Univ.-Prof. Dr.rer.nat.
Nicolai Aust

Den Vorträgen schloss sich eine Podiumsdiskussion unter Moderation von Arbeiterkammervizepräsident Franz Gosch an, wobei das Thema Burnout hinsichtlich unterschiedlicher Aspekte betrachtet wurde. Eva Wegerer und Jürgen Edlinger erörterten das Gefährdungspotential aus Sicht des wissenschaftlichen und des allgemeinen Universitätspersonals.

Zum Ausklang der Veranstaltung lud die Sanlas Holding (Privatklinik St. Radegund) zu einem reichhaltigen steirischen Buffet ein. Unser Dank gilt den Vortragenden und dem interessierten Auditorium.





Gesunde Ernährung am Arbeitsplatz

Positive Effekte durch bewusste Ernährung

Das Wohlbefinden durch gesunde Ernährung am Arbeitsplatz ist ein wichtiger Faktor für ein „gesundes Unternehmen“.

Ernährungsmaßnahmen sind ein wichtiger Baustein ganzheitlicher Konzepte im Betrieblichen Gesundheitsmanagement und eine ausgezeichnete Möglichkeit, Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter effektiv zu fördern sowie ernährungsbedingten Krankheiten vorzubeugen.

Die Wechselwirkung zwischen ausgewogener Ernährung und Leistungsfähigkeit/Gesundheit macht gesunde Ernährung zu einem für Beschäftigte und Unternehmen äußerst bedeutsamen Thema. Arbeitsleistung und Ernährung stehen in engem Zusammenhang. Fehlernährung und unregelmäßige Mahlzeiten bringen viele Nachteile, wie minimale Erholung in den Pausen, Konzentrationsmangel, schlechte Laune, Leistungsabfall, Müdigkeit, Heißhunger, Gewichtsprobleme und langfristige Gesundheitsprobleme mit entsprechenden Fehlzeiten mit sich.

Millionen von Menschen streben eine positive Veränderung in ihrem Lebens- und Ernährungsstil an. Einen idealen Ansatz bietet dafür der Arbeitsplatz. Internationale Studien aus Dänemark, England, Australien und den USA kommen zu einem einheitlichen Ergebnis: Obst- und Gemüseprogramme steigern das Gesundheitsbewusstsein in Unternehmen beträchtlich. Es wird gesünder gegessen und mehr Sport betrieben, was sich erwiesenermaßen in rückläufigen Krankenstandstagen zeigt.

Schon kleine Veränderungen, wie zum Beispiel ein frischer Obst- und Gemüsekorb am Arbeitsplatz haben auf Dauer große Auswirkungen auf ein gutes Betriebsklima und sorgen für zusätzliche Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Frische, der Duft, die Farben, die gute Wirkung der Reinheit der Natur – so einfach kann es sein, ein Zeichen echter Wertschätzung zu setzen. Der Gesundheit und nicht zuletzt dem Erfolg des Unternehmens zuliebe! Die Betriebsräte haben dieses Thema aufgegriffen und sind dabei auf das Frische-Start-Up „ICH⁺“ gestoßen.

Hinter „ICH⁺“ stecken sechs Menschen, die drei Jahre lang an der Idee gearbeitet haben, wie hochwertigstes Obst und Gemüse schneller, frischer, besser und ökologisch am saubersten produziert und an jede Adresse österreichweit, plastikfrei verpackt, geliefert werden kann. Sie tun das mit der größtmöglichen Verantwortung für die Qualität ihrer Produkte und unter dem Gesichtspunkt der ökologischen Nachhaltigkeit. „ICH⁺“ garantiert klimaschonende Zustellung durch ihren Logistikpartner Österreichische Post AG (siehe Foto links).

Um sicherzustellen, dass die angestrebten, positiven Umweltauswirkungen auch tatsächlich eintreten, wird die gesamte Post-Initiative durch unabhängige Experten und Expertinnen des TÜV Austria begleitet und geprüft.



Logistikpartner Österreichische Post AG (v. l. n. r):

GD-Stellvertreter und Vorstand Finanzen & Brief österr. Post AG DI Walter Oblin, Fruturo Eigentümer und GF, Gründer Ich⁺ GmbH Manfred Hohensinner, Generaldirektor österr. Post AG Dr. Georg Pölzl, Ich⁺ Gesellschafter Felix Gottwald, Ich⁺ Gesellschafterin Dr. Kathrin Nachbaur, Vorstand Paket & Logistik österr. Post AG: DI Peter Umundum

Unser Kollege Jürgen Edlinger hat „ICH+“ am Firmengelände von Frutura in der steirischen Thermenregion besucht und mit einer der Gründerinnen, Dr. Kathrin Nachbaur, nachstehendes Interview geführt:

J. Edlinger: Sie waren 13 Jahre in der Automobilindustrie tätig, bei Magna International in Kanada, und haben sich in der Politik engagiert. Was war Ihre Intention, dass Sie jetzt im Bereich gesunde Ernährung tätig sind?

K. Nachbaur: Gesunde Ernährung war mir immer schon wichtig, aber hat einen ganz besonders hohen Stellenwert in meinem Leben eingenommen, seit ich Mutter bin und meine zwei Buben verköstigen darf. Da steigt einfach das Bewusstsein dafür, wie wichtig es ist, sich gesund zu ernähren und natürlich auch sich viel zu bewegen.

J. Edlinger: Das Unternehmen, das Sie mitaufgebaut haben, heißt „ICH+“. Wie kam es dazu?

K. Nachbaur: Seit ein paar Jahren betreibe ich ein Wirtschaftsmagazin namens „Wirtschaftswunder“, wo ich regelmäßig Unternehmer interviewe, um herauszufinden, welche Rahmenbedingungen der Staat verbessern müsste, insbesondere für KMU und Familienbetriebe. Sie sind ja das Rückgrat unseres Wohlstandes in Österreich und leiden oft unter zu viel Bürokratie. In diesem Zusammenhang ist mir Manfred Hohensinner von der Firma Frutura aufgefallen. Ein unglaublich unternehmerisch denkender Mensch und sicher der innovativste Landwirt weit und breit. Er ist einer der Gründer und der Geschäftsführer der Frutura Thermal Gemüsewelt in der Oststeiermark, wo er mittels Thermalwasser riesige Gewächshäuser beheizt, rund um das Jahr die geschmackvollsten Tomaten, Gurken und Paprika erntet – ohne Pflanzenschutzmittel. Ein absolutes Umwelt-Vorzeigeprojekt.

J. Edlinger: Was bedeutet „ICH+“?

K. Nachbaur: Ich entscheide, wie ich mich ernähre. Ich entscheide, wie ich mich bewege. Und ich kann entscheiden, ob ich das ein wenig ändere, um mir selbst einen Mehrwert zu verschaffen. Wir sind der Meinung, schon eine

kleine Änderung der Gewohnheiten, kann ein großer Schritt in Richtung Wohlfühlen sein.

J. Edlinger: Sie verkaufen also Obst?

K. Nachbaur: Wir möchten ein Stück Lebensphilosophie übermitteln. Gesunde Ernährung kann gleich so viel bewirken – das alles aber nur, wenn man es auch gerne konsumiert und dazu muss es fantastisch schmecken. Wir haben geschmackvolles und frisches Obst – verpacken es plastikfrei und stellen es zu. Direkt in deine Firma oder zu dir nach Hause!

J. Edlinger: Wie erfolgt die Zustellung?

K. Nachbaur: Wir arbeiten mit der Post als unseren nationalen Logistikpartner, was wunderbar funktioniert. Wir sind, glaube ich, die ersten, die österreichweit mit dem frischesten Obst und Gemüse binnen 24 Stunden in jedem Haushalt sind, oder eben auch in jeder Firma. Wenn es aber große Mengen sind, kommen wir selber mit dem LKW.

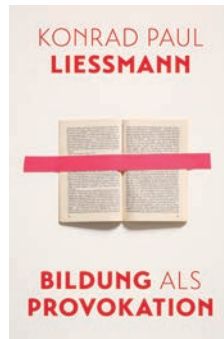
J. Edlinger: Es gibt „ICH+“-Obst in solch großen Mengen?

K. Nachbaur: Ja sicher, das ist unser Firmen-Obstprogramm. Immer mehr Arbeitgeber erkennen den Nutzen darin, dass ihre Mitarbeiter sich gesund ernähren. Ist doch besser, mein Mitarbeiter verspeist eine Banane oder eine steirische Birne, wenn der Zuckercrash kommt. Krankenstände gehen messbar zurück und für das Betriebsklima tut so eine wunderbare Obstschüssel im Büro Wunder. Bei größeren Betrieben kommen wir eben mit dem eigenen LKW, zum Beispiel reinsortig mit Apfelsteigen.





Buchtipps



Konrad Paul Liessmann

BILDUNG ALS PROVOKATION

Während „Bildung“ als Schlagwort in unserer Gesellschaft omnipräsent geworden ist, ist jeder ernsthafte Bildungsanspruch zur Provokation geworden. Ob die grassierende Kompetenzorientierungskompetenz wirklich die zeitgemäße Antwort darstellt? (Stefan Weber in „Addendum“)

ISBN: 978-3-552-05824-8

Der Campus-Knigge VOM ABSCHREIBEN BIS ZWEITGUTACHTEN

Eine unterhaltsame Einführung in die Sitten und Unsitten der heutigen Universität. Der „unverzichtbare Führer durch die skurrile Welt der Gelehrsamkeit“ wurde herausgegeben von der „AG Manieren!“ der Jungen Akademie der Wissenschaften Berlin-Brandenburg. (Stefan Weber in „Addendum“)

ISBN: 978-3-406-55062-1



Heinz Bude

BILDUNGSPANIK

Wie viel Gleichheit braucht unsere Gesellschaft, wie viele Unterschiede erträgt sie, und was bedeutet das für das Schulsystem? Können unsere Schüler und Studenten im internationalen Vergleich bestehen? Was sagen uns die Ergebnisse der PISA-Studie? Die Bildungsdebatte muss das Grundrecht auf Bildung genauso ernst nehmen wie das Bedürfnis, durch Bildung einen sozialen Aufstieg zu erreichen, schreibt der deutsche Soziologe Heinz Bude. (Heidi Schrod in „Addendum“)

ISBN: 978-3-423-34793-8

Frederic Vester DENKEN, LERNEN, VERGESSEN

Was geht in unserem Kopf vor, wie lernt das Gehirn und wann läßt es uns im Stich? Frederic Vester zeigt auf seiner Kreuzfahrt durch das menschliche Gehirn eine spannende Richtung der Gehirnforschung: die Biologie des Lernens.

ISBN: 978-3-423-33045-9

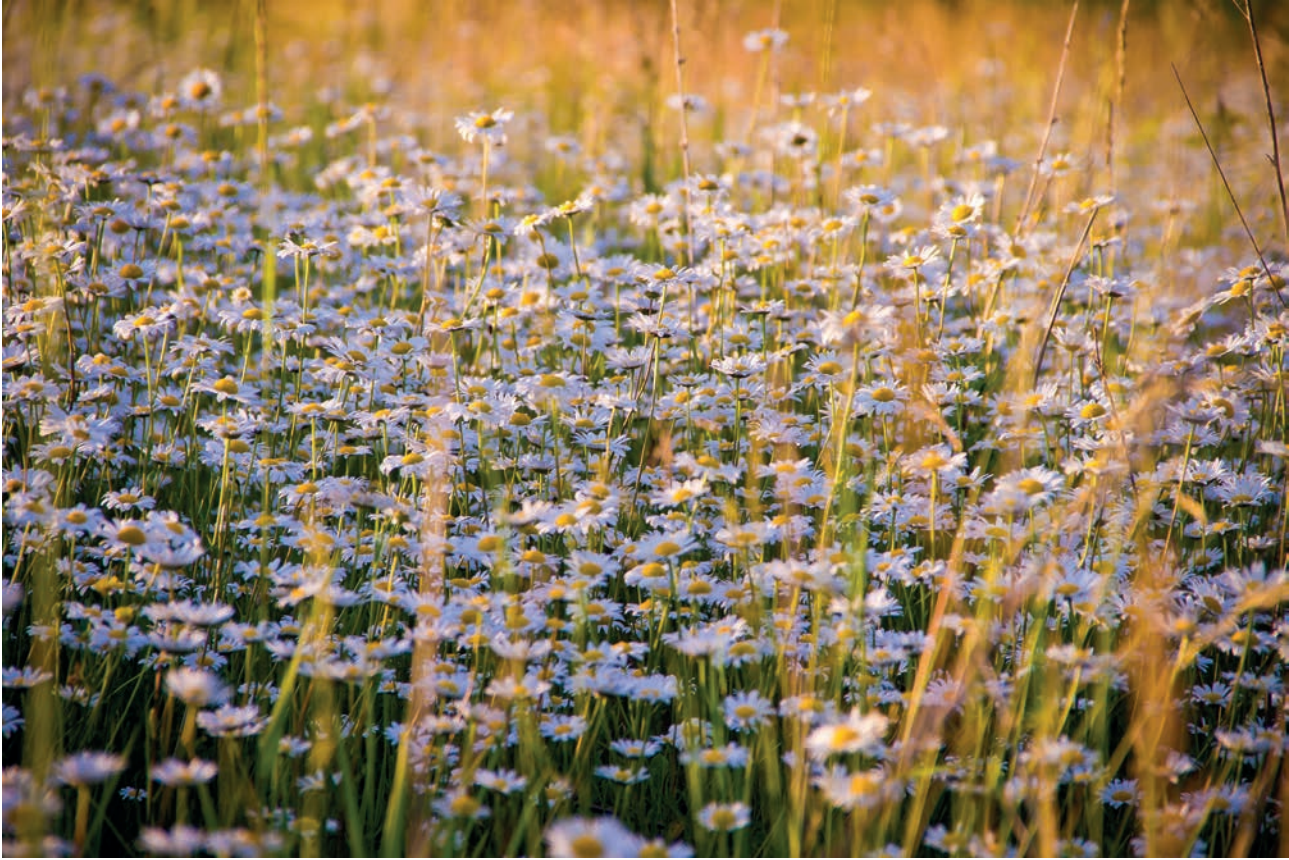


Georg Klingenberg

PRÜFUNGSKUNDE

Leitfaden für Geprüfte und Prüfer

Georg Klingenberg war Professor für römisches Recht und berichtet in seinem Buch aus seiner 50-jährigen Lehrtätigkeit. In dieser Zeit lernte Prof. Klingenberg die Menschen und die Verschiedenheit ihres Verhaltens u.a. in Prüfungssituationen genau kennen und zeigt, „dass auch so ernste Situationen wie Prüfungen durchaus mit Humor und Würze verbunden sind.“ ISBN: 978-3-200-04924-6



**Der Betriebsrat Wissenschaft
wünscht einen
schönen und erholsamen
Sommer!**

Impressum

Herausgeber: Betriebsrat für das Wissenschaftliche Universitätspersonal der Montanuniversität Leoben (BRW),
Franz-Josef-Straße 18, 8700 Leoben; Redaktion: Eva Wegerer, Nick Aust, Layout: BRW, Druck: Universaldruckerei Leoben
Bildnachweis: Cover: Günter Hoffner, Montanuniversität: 3, 5, 13, 15, Rafaela Pröll: 8, ICH*: 16, 17, Pixabay [CC0]: 19



brw

